

Hermannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

Erste
mit Ausnahme des
Sonntags täglich. Kostet
in das halbe Jahr 6 fl.,
in das ganze Jahr 8 fl., ein
Monat 1 fl.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
vierteljährig 8 fl., viertel-
jährig 4 fl. 30 kr. Währ.
Im Ausland:
vierteljährig 6 fl.
Redacteur:
Th. Steinhaufen.

Inserate
Alle Anzeigen werden in der
Hermannstädter Zeitung
veröffentlicht. Die Gebühren
sind: Für die erste Zeile in
der ersten Spalte 2 fl., in
den übrigen Spalten 1 fl. 50
kr. Für die zweite Zeile in
der ersten Spalte 1 fl. 50
kr., in den übrigen Spalten
1 fl. Für die dritte Zeile in
der ersten Spalte 1 fl., in
den übrigen Spalten 75 kr.
Für die vierte Zeile in
der ersten Spalte 75 kr., in
den übrigen Spalten 50 kr.
Für die fünfte Zeile in
der ersten Spalte 50 kr., in
den übrigen Spalten 30 kr.
Für die sechste Zeile in
der ersten Spalte 30 kr., in
den übrigen Spalten 20 kr.
Für die siebente Zeile in
der ersten Spalte 20 kr., in
den übrigen Spalten 15 kr.
Für die achte Zeile in
der ersten Spalte 15 kr., in
den übrigen Spalten 10 kr.
Für die neunte Zeile in
der ersten Spalte 10 kr., in
den übrigen Spalten 7 kr.
Für die zehnte Zeile in
der ersten Spalte 7 kr., in
den übrigen Spalten 5 kr.
Für die elfte Zeile in
der ersten Spalte 5 kr., in
den übrigen Spalten 3 kr.
Für die zwölfte Zeile in
der ersten Spalte 3 kr., in
den übrigen Spalten 2 kr.
Für die dreizehnte Zeile in
der ersten Spalte 2 kr., in
den übrigen Spalten 1 kr.
Für die vierzehnte Zeile in
der ersten Spalte 1 kr., in
den übrigen Spalten 50 kr.
Für die fünfzehnte Zeile in
der ersten Spalte 50 kr., in
den übrigen Spalten 30 kr.
Für die sechzehnte Zeile in
der ersten Spalte 30 kr., in
den übrigen Spalten 20 kr.
Für die siebenzehnte Zeile in
der ersten Spalte 20 kr., in
den übrigen Spalten 15 kr.
Für die achtzehnte Zeile in
der ersten Spalte 15 kr., in
den übrigen Spalten 10 kr.
Für die neunzehnte Zeile in
der ersten Spalte 10 kr., in
den übrigen Spalten 7 kr.
Für die zwanzigste Zeile in
der ersten Spalte 7 kr., in
den übrigen Spalten 5 kr.
Für die einundzwanzigste Zeile in
der ersten Spalte 5 kr., in
den übrigen Spalten 3 kr.
Für die zweiundzwanzigste Zeile in
der ersten Spalte 3 kr., in
den übrigen Spalten 2 kr.
Für die dreiundzwanzigste Zeile in
der ersten Spalte 2 kr., in
den übrigen Spalten 1 kr.
Für die vierundzwanzigste Zeile in
der ersten Spalte 1 kr., in
den übrigen Spalten 50 kr.
Für die fünfundzwanzigste Zeile in
der ersten Spalte 50 kr., in
den übrigen Spalten 30 kr.
Für die sechsundzwanzigste Zeile in
der ersten Spalte 30 kr., in
den übrigen Spalten 20 kr.
Für die siebenundzwanzigste Zeile in
der ersten Spalte 20 kr., in
den übrigen Spalten 15 kr.
Für die achtundzwanzigste Zeile in
der ersten Spalte 15 kr., in
den übrigen Spalten 10 kr.
Für die neunundzwanzigste Zeile in
der ersten Spalte 10 kr., in
den übrigen Spalten 7 kr.
Für die dreißigste Zeile in
der ersten Spalte 7 kr., in
den übrigen Spalten 5 kr.
Für die einunddreißigste Zeile in
der ersten Spalte 5 kr., in
den übrigen Spalten 3 kr.
Für die zweiunddreißigste Zeile in
der ersten Spalte 3 kr., in
den übrigen Spalten 2 kr.
Für die dreiunddreißigste Zeile in
der ersten Spalte 2 kr., in
den übrigen Spalten 1 kr.
Für die vierunddreißigste Zeile in
der ersten Spalte 1 kr., in
den übrigen Spalten 50 kr.
Für die fünfunddreißigste Zeile in
der ersten Spalte 50 kr., in
den übrigen Spalten 30 kr.
Für die sechsunddreißigste Zeile in
der ersten Spalte 30 kr., in
den übrigen Spalten 20 kr.
Für die siebenunddreißigste Zeile in
der ersten Spalte 20 kr., in
den übrigen Spalten 15 kr.
Für die achtunddreißigste Zeile in
der ersten Spalte 15 kr., in
den übrigen Spalten 10 kr.
Für die neununddreißigste Zeile in
der ersten Spalte 10 kr., in
den übrigen Spalten 7 kr.
Für die vierzigste Zeile in
der ersten Spalte 7 kr., in
den übrigen Spalten 5 kr.
Für die einundvierzigste Zeile in
der ersten Spalte 5 kr., in
den übrigen Spalten 3 kr.
Für die zweiundvierzigste Zeile in
der ersten Spalte 3 kr., in
den übrigen Spalten 2 kr.
Für die dreiundvierzigste Zeile in
der ersten Spalte 2 kr., in
den übrigen Spalten 1 kr.
Für die vierundvierzigste Zeile in
der ersten Spalte 1 kr., in
den übrigen Spalten 50 kr.
Für die fünfundvierzigste Zeile in
der ersten Spalte 50 kr., in
den übrigen Spalten 30 kr.
Für die sechsundvierzigste Zeile in
der ersten Spalte 30 kr., in
den übrigen Spalten 20 kr.
Für die siebenundvierzigste Zeile in
der ersten Spalte 20 kr., in
den übrigen Spalten 15 kr.
Für die achtundvierzigste Zeile in
der ersten Spalte 15 kr., in
den übrigen Spalten 10 kr.
Für die neunundvierzigste Zeile in
der ersten Spalte 10 kr., in
den übrigen Spalten 7 kr.
Für die fünfzigste Zeile in
der ersten Spalte 7 kr., in
den übrigen Spalten 5 kr.
Für die einundfünfzigste Zeile in
der ersten Spalte 5 kr., in
den übrigen Spalten 3 kr.
Für die zweiundfünfzigste Zeile in
der ersten Spalte 3 kr., in
den übrigen Spalten 2 kr.
Für die dreiundfünfzigste Zeile in
der ersten Spalte 2 kr., in
den übrigen Spalten 1 kr.
Für die vierundfünfzigste Zeile in
der ersten Spalte 1 kr., in
den übrigen Spalten 50 kr.
Für die fünfundfünfzigste Zeile in
der ersten Spalte 50 kr., in
den übrigen Spalten 30 kr.
Für die sechsundfünfzigste Zeile in
der ersten Spalte 30 kr., in
den übrigen Spalten 20 kr.
Für die siebenundfünfzigste Zeile in
der ersten Spalte 20 kr., in
den übrigen Spalten 15 kr.
Für die achtundfünfzigste Zeile in
der ersten Spalte 15 kr., in
den übrigen Spalten 10 kr.
Für die neunundfünfzigste Zeile in
der ersten Spalte 10 kr., in
den übrigen Spalten 7 kr.
Für die sechzigste Zeile in
der ersten Spalte 7 kr., in
den übrigen Spalten 5 kr.
Für die einundsechzigste Zeile in
der ersten Spalte 5 kr., in
den übrigen Spalten 3 kr.
Für die zweiundsechzigste Zeile in
der ersten Spalte 3 kr., in
den übrigen Spalten 2 kr.
Für die dreiundsechzigste Zeile in
der ersten Spalte 2 kr., in
den übrigen Spalten 1 kr.
Für die vierundsechzigste Zeile in
der ersten Spalte 1 kr., in
den übrigen Spalten 50 kr.
Für die fünfundsechzigste Zeile in
der ersten Spalte 50 kr., in
den übrigen Spalten 30 kr.
Für die sechsundsechzigste Zeile in
der ersten Spalte 30 kr., in
den übrigen Spalten 20 kr.
Für die siebenundsechzigste Zeile in
der ersten Spalte 20 kr., in
den übrigen Spalten 15 kr.
Für die achtundsechzigste Zeile in
der ersten Spalte 15 kr., in
den übrigen Spalten 10 kr.
Für die neunundsechzigste Zeile in
der ersten Spalte 10 kr., in
den übrigen Spalten 7 kr.
Für die siebenzigste Zeile in
der ersten Spalte 7 kr., in
den übrigen Spalten 5 kr.
Für die einundsiebzigste Zeile in
der ersten Spalte 5 kr., in
den übrigen Spalten 3 kr.
Für die zweiundsiebzigste Zeile in
der ersten Spalte 3 kr., in
den übrigen Spalten 2 kr.
Für die dreiundsiebzigste Zeile in
der ersten Spalte 2 kr., in
den übrigen Spalten 1 kr.
Für die vierundsiebzigste Zeile in
der ersten Spalte 1 kr., in
den übrigen Spalten 50 kr.
Für die fünfundsiebzigste Zeile in
der ersten Spalte 50 kr., in
den übrigen Spalten 30 kr.
Für die sechsundsiebzigste Zeile in
der ersten Spalte 30 kr., in
den übrigen Spalten 20 kr.
Für die siebenundsiebzigste Zeile in
der ersten Spalte 20 kr., in
den übrigen Spalten 15 kr.
Für die achtundsiebzigste Zeile in
der ersten Spalte 15 kr., in
den übrigen Spalten 10 kr.
Für die neunundsiebzigste Zeile in
der ersten Spalte 10 kr., in
den übrigen Spalten 7 kr.
Für die achtzigste Zeile in
der ersten Spalte 7 kr., in
den übrigen Spalten 5 kr.
Für die einundachtzigste Zeile in
der ersten Spalte 5 kr., in
den übrigen Spalten 3 kr.
Für die zweiundachtzigste Zeile in
der ersten Spalte 3 kr., in
den übrigen Spalten 2 kr.
Für die dreiundachtzigste Zeile in
der ersten Spalte 2 kr., in
den übrigen Spalten 1 kr.
Für die vierundachtzigste Zeile in
der ersten Spalte 1 kr., in
den übrigen Spalten 50 kr.
Für die fünfundachtzigste Zeile in
der ersten Spalte 50 kr., in
den übrigen Spalten 30 kr.
Für die sechsundachtzigste Zeile in
der ersten Spalte 30 kr., in
den übrigen Spalten 20 kr.
Für die siebenundachtzigste Zeile in
der ersten Spalte 20 kr., in
den übrigen Spalten 15 kr.
Für die achtundachtzigste Zeile in
der ersten Spalte 15 kr., in
den übrigen Spalten 10 kr.
Für die neunundachtzigste Zeile in
der ersten Spalte 10 kr., in
den übrigen Spalten 7 kr.
Für die neunzigste Zeile in
der ersten Spalte 7 kr., in
den übrigen Spalten 5 kr.
Für die einundneunzigste Zeile in
der ersten Spalte 5 kr., in
den übrigen Spalten 3 kr.
Für die zweiundneunzigste Zeile in
der ersten Spalte 3 kr., in
den übrigen Spalten 2 kr.
Für die dreiundneunzigste Zeile in
der ersten Spalte 2 kr., in
den übrigen Spalten 1 kr.
Für die vierundneunzigste Zeile in
der ersten Spalte 1 kr., in
den übrigen Spalten 50 kr.
Für die fünfundneunzigste Zeile in
der ersten Spalte 50 kr., in
den übrigen Spalten 30 kr.
Für die sechsundneunzigste Zeile in
der ersten Spalte 30 kr., in
den übrigen Spalten 20 kr.
Für die siebenundneunzigste Zeile in
der ersten Spalte 20 kr., in
den übrigen Spalten 15 kr.
Für die achtundneunzigste Zeile in
der ersten Spalte 15 kr., in
den übrigen Spalten 10 kr.
Für die neunundneunzigste Zeile in
der ersten Spalte 10 kr., in
den übrigen Spalten 7 kr.
Für die hundertste Zeile in
der ersten Spalte 7 kr., in
den übrigen Spalten 5 kr.
Für die einundhundertste Zeile in
der ersten Spalte 5 kr., in
den übrigen Spalten 3 kr.
Für die zweiundhundertste Zeile in
der ersten Spalte 3 kr., in
den übrigen Spalten 2 kr.
Für die dreiundhundertste Zeile in
der ersten Spalte 2 kr., in
den übrigen Spalten 1 kr.
Für die vierundhundertste Zeile in
der ersten Spalte 1 kr., in
den übrigen Spalten 50 kr.
Für die fünfundhundertste Zeile in
der ersten Spalte 50 kr., in
den übrigen Spalten 30 kr.
Für die sechsundhundertste Zeile in
der ersten Spalte 30 kr., in
den übrigen Spalten 20 kr.
Für die siebenundhundertste Zeile in
der ersten Spalte 20 kr., in
den übrigen Spalten 15 kr.
Für die achtundhundertste Zeile in
der ersten Spalte 15 kr., in
den übrigen Spalten 10 kr.
Für die neunundhundertste Zeile in
der ersten Spalte 10 kr., in
den übrigen Spalten 7 kr.
Für die tausendste Zeile in
der ersten Spalte 7 kr., in
den übrigen Spalten 5 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Herrn Joh. Gedrich; in Schäßburg bei Herrn G. J. Habermann, Buchhändler; in Szász-Regen bei Herrn J. G. Kim, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Vajársch bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer, welcher die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 49. Hermannstadt, Mittwoch am 26. Februar 1868. 1868.

Einladung zur Prämumeration.

Für Monat März
in loco: 1 fl. mit Postverendung für Auswärtige: 1 fl. 34 kr.
Für Monat März bis ult. Juni:
4 fl. 5 fl. 34 kr.
Hermannstadt, am 26. Februar 1868.
Verlag und Redaktion.

Amtliches.

3. 317/1868.
K u n d m a c h u n g.
Von Seite der siebenbürgischen Grundbuch-Direktion wird kundgemacht, daß vom 1. März 1868 angefangen, die grundbuchliche Lokalisierung fortgesetzt wird auch in den nachstehenden Gemeinden des Klausenburger Komitates in Angriff genommen wird, und zwar: Berend, Magyar-Markas, Rajántó, Pappfalva, Felső, Lóthfalva, Fekete, Dab-Fenes, Szász-Köna, Hídegy-Szamos, Hécs-Szamos, Dab-Egerbegy, Kis-Dab, Kapus, Domb, Panyit, Szolna, Nyéreg, Berese, Nagy-Najtoz, Káspatak, Nagy, Nöres, Kőfőnyes, Bábon, Kőzép-Föld, Felső-Föld, Sodosfalva, Gúta-Börvény, Kis-Sebes und Csúcsa.
Es werden demnach alle Besitzer, die in diesen Gemeinden Liegenschaften besitzen, aufgefordert: zur Wahrung und Geltendmachung ihrer Rechte bei den während der Lokalisierung zu pflegenden kommissionellen Verhandlungen persönlich oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen; ansonst im Sinne der Grundbuch-Einführungs-Vorschriften auf Kosten und Gefahr der Nichterfahrenen für dieselben durch die Lokalisierungs-Kommissionen Stellvertreter ernannt und mit diesen die Verhandlungen gepflogen werden.
Klausenburg, den 20. Februar 1868.
Die Siebenbürger k. ungar. Grundbuch-Direktion.

(Aus dem „Budapesti Közlöny“ Nr. 45.)
Edmund Chaby wurde zum Honorar-Konzipisten beim k. ungarischen Ministerium des Innern ernannt.
Zum k. ungarischen Finanzminister wurden ernannt: Johann Gombossy zum Finanzrath und Kameral-Direktor, — Alexander Haty zum Kameral-Jungenieur in Pécska.
Das von dem Directorate der Maros-Vajárschler Hochschule h. V. im Jahre 1865 ausgestellte Maturitäts-Zeugniß des Stephan Ugron ist im Verlust gerathen und hat das Directorate der genannten Hochschule wieder ein Duplikat dieses Zeugnißes angefordert. Es werden demnach die Directorate sämtlicher Akademien hierauf mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß sie im Falle von Mißbrauchsvorfällen in gewohnter Weise vorgehen haben.
Ofen, 15. Februar 1868.
Vom k. ungar. Ministerium für Kultus und öffentlichen Unterricht.

Telegramm

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Vest, 25. Februar. Sicherem Vernehmen nach dürften die Wahlen zum Reichstag der Präsiden der beiden Häuser des Reichstages noch im Laufe der jetzigen Woche an die einzelnen Mitglieder des Ober- und Unterhauses versendet werden.
Die Agitationen auf dem flachen Lande für das Zustandekommen einer von dem Führer der ungarischen Linken, Madarasz in dem Volksblatte „Nev Zafloja“ angeregten und gegen das 1867er Statut gerichteten Moufure-Petition an den Reichstag nehmen von Tag zu Tag größere Dimensionen an.

Vom Lande.

II.
Wiegt, daß die Erklärung der Pensionierung unseres Nationsgrafen, die von den „Siebenbürgern“ gegeben wird, authentisch sei (wir wissen ja, daß diesen von dem Ministerium des Innern ausgegangene Erlasse noch früher als amtlichen Pesther Blättern zukommen), und daß dieselbe wegen Nichterwähnung der 4ser Gesetze in der jüngsten Vertrauensadresse entzogen ist: denn bloße Nichterwähnung soviel als Nichtanerkennung? Werden vielleicht die neuerlich geforderten verfassungsmäßigen Obren gewisser Individuen bloß an die camera obscura der Gedanken? Wir haben den jüngsten Verhandlungen der französischen Kammer über Preßfreiheit die genaueste Aufmerksamkeit geschenkt; aber nicht einmal in diesem Lande, wo man doch die Gedankenfreiheit in das engste Schürleinchen zu pressen sucht, ist es irgend Jemandem eingefallen, den Verfasser einer Druckchrift wegen dessen zu bestrafen, was er nicht gesagt hat, was er hätte sagen sollen. Derartige Anmuthungen erinnern uns unwillkürlich an jene Zeit des centralistischen Absolutismus, wo den einzelnen Beamten vorgegebene Loyalitätsadressen abverlangt wurden.

den und wo die Statthaltereien oder die betreffende Kreishauptmannschaft diejenigen Adressen mißbilligend retournirte, welche nur ein bloßes Wahrheits und Freimuth bezeugten. Abgesetzt jedoch oder pensionirt worden ist gleichwohl damals kein Bezirksvorsteher, weil er Loyalität und Gewissen nicht so weit auseinander glaubte, wie etwa das Königreich Ungarn und das Kaiserthum China.
Doch lassen wir das Alles bei Seite — verschwenden wir nicht Zeit und Mühe zur Widerlegung solcher unsichthaltiger Vorwände. Wählen wir einen höhern Standpunkt, um eine so wichtige Thatsache, als es die Pensionierung unseres sächsischen Nationsgrafen ist, ernst und nachdrücklich zu würdigen.

Wir Sachsen leben nun schon länger als 700 Jahre an der Seite des magyarischen Bundes. Wir haben in guten und bösen Tagen Freude und Leid mit einander getheilt. Weiset diese Zeit eines langen Beieinanderseins allerdings auch manches häusliche Zerwürfniß nach, so enthält sie doch auch der erhabenen Momente so viele, daß man von ihrer ruhmvollen Höhe alle heimlichen Szenen gegenseitiger Neidungen ganz übersehen und vergessen sollte. Ich sage dies dem Sachsen wie seinem stolzen Bruder, dem Magyaren. In den Tagen der Schlacht auf dem Brodfele, wo Hedy und Bathory neben einander kämpften und bluteten, da war man ein Leib und eine Seele.

Könnten solche Tage und Kämpfe nicht wieder kommen? Man braucht kein großer Staatsmann zu sein und in einem Ministerium zu sitzen, um die von Osten und Süden aufsteigenden Wolkenschwärme im Auge zu sehen. Ja! es wird kommen, vielleicht nur zu bald kommen, ein Kampf groß und schwer, und wir Sachsen sind nicht mit Blindheit geschlagen, wir wissen es wohl, an welcher Seite wir in jenem großen schweren Kampfe stehen müssen und sehen werden. Uns will doch scheinen, daß auch die eben in Ungarn den Ausgleich mit Oesterreich so energig bewerkstelligende Deapartei wisse, warum sie dies thut und warum sie den Schwärmerien des Erditators den Rücken wehrt. Nun, wenn wir denn auch voller Ueberzeugung einstimmen in das Lied des patriotischen ungarischen Sängers: Hier mußte du deinem Schicksal sehen, hier leben, sterben hier! kann es denn da im Interesse eines ungarischen Staatsmannes liegen, mit einem Keile auseinander zu treiben, was durch die Macht unabänderlicher Verhältnisse zu einander getrieben wird? Sollen wir nicht verlernen, für die Freiheit mit Begeisterung in den Tod zu gehn, so darf man uns ihr heiliges Gut nicht nehmen und nicht verkümmern. Sei man so gerecht, anzuerkennen, daß der Siebenbürger Sache nicht aus andern Lehm gebildet sei, als der Magyars, und daß man daher dasjenige, was dem Magyaren allein sein Leben köstlich und menschenwürdig macht, den andern Nationalitäten nicht rauben dürfe. Die Ansprüche des Kultusministers Göröcs an die Konferenz der israelitischen Notabilitäten, worin er denjenigen Tag, an welchem Ungarn 400,000 Bürger gewonnen, für den schönsten seines Lebens erklärt, scheint nur wenig verwandt zu sein mit dem Vorgehen seines Kollegen Wendheim, der sich bemühen zu wollen scheint, 200,000 Bürger zu verlieren. Wir wollen zwar annehmen, daß die Absicht des Herrn Ministers besser sei, als die That, deren Verantwortlichkeit auf ihm lastet; diese bessere Absicht könnte gleichwohl wenig zu unserer Verheißung beitragen, die wir der Ueberzeugung leben, daß die von ihm durchgeführte Pensionierung unseres Nationsgrafen, sowie die Anordnung eines provisorischen Erlasses weder gesetzlich, noch politisch notwendig gewesen sei. Sollte in der That der Reichstagsabgeordnete Moriz Conrad die Mission erhalten, in der Weise, wie es die „Unio“ in Aussicht stellt, das Sachsenland wieder einmal provisorisch zu organisiren, so wollen wir die Dringlichkeit solcher Reformen in unserer Mitte nicht im Geringsten leugnen. Sollten diese aber durch den Comes Conrad Schmidt und die gegenwärtige Nationsuniversität nicht ebenso ausführbar gewesen sein, wenn nicht noch besser, wenigstens in gesetzlicher Weise? — Liegt da nicht der Gedanke gar so nahe, daß die Vertrauensadresse des Herrn Sektionsrathes mit dieser Mission vielleicht mehr in der Absicht geschrieben sei, denselben eine günstige Aufnahme zu bereiten oder gar die Verkümmernng oder Vernichtung eines sächsischen Kardinalrechtes ein wenig zu überputzen und zu verdecken? — In diesem Falle hätte der „Siebenbürger Bote“ allerdings Recht gehabt mit seiner Klage: Lächeln wir uns nicht, wir sind am Anfang des Endes!

In diesem Falle wäre die dumpe Resignation, die sich bereits mehrerer Gemüther bemächtigt hat, ganz begründet und wir könnten nichts anders thun, als mit der größten Gleichgültigkeit dem Ende unserer nationalen Existenz entgegenzusehen, wie auch allen großen politischen Stürmen in der Nähe oder Ferne. Denn was hätten wir uns auch weiterhin darum zu kümmern, ob derjenige, der uns die Keite anlegt, russisch oder magyarisch spreche? — So weit ist es jedoch noch nicht gekommen. Darum ihr wahren sächsischen Reichstagsabgeordneten, richtet euch zum Kampf! Mit der Pensionierung des sächsischen Nationsgrafen ist die Nationalitätenfrage praktisch in Angriff genommen, nachdem man derselben lange vorzüglich aus dem Wege gegangen ist. Wir hätten gewünscht, daß sie noch eine kurze Zeit geruht hätte. Die Stunde, in welcher Se. Excellenz der Herr Minister des Innern sie heraus zu bescheiden für gut befunden hat, dürfte keine glückliche gewesen sein. Soviel ist gewiß, daß wir den hochbarren Rücken, die in jeder Stunde sein Ohr umschwirrt haben dürften, den Dank für immer schuldig bleiben!

Dieses schreibt Einer, der nie ein sogenannter Mitsache gewesen ist, d. h. der nie den großen und schönen Traum der von Schmetling inspirirten Reichseinheit mitgeträumt hat, der also das Recht hätte, sich einen Jungfachschen zu nennen, wenn diese Herren überhaupt weith wären, als eine von einer Idee getragene Partei anerkannt zu werden. Nach dem winzigenartigen Ausbrüchen ihres Führers über die benennende Comesfrage aber muß wohl jeder ihrer Anhänger, der nicht mit Blindheit geschlagen ist, ausrufen: Fahre wohl Griselid, ich bin ein Jungfachschen gewesen.

Zur Pensionierung des Sachsengrafen Konrad Schmidt.

Der Herr Minister des Innern hat, wie es scheint, die Mühe welche ihm die Delegationen verschafft haben mögen, dazu benutzt, den sogenannten Königsboden zum Gegenstande seiner organisatorischen Thätigkeit zu machen. Dagegen wäre nun, nachdem Siebenbürgen thatsächlich mit Ungarn vereinigt ist, an sich wohl nichts einzuwenden, die Art aber, in welcher der erste Akt einer wahrscheinlich umfassenderen Regelung der Verhältnisse des Sachsenlandes ins Werk gesetzt wird, ist keine glückliche zu nennen.
Durch diesen Akt wird nämlich der Graf der sächsischen Nation, Herr Konrad Schmidt, dieser seiner Würde einfach entbunden und an seine Stelle der Sektionsrath im Justizministerium, Herr Moriz Conrad, früher Advokat in Rezs, einem Marktflecken von beiläufig 2000 Einwohner, zum provisorischen Comes ernannt.
Dieser Vorgang wird wohl auch in weiteren Kreisen nicht verfehlen, einiges Aufsehen zu erregen. Für das Sachsenland aber ist er geradezu ein Ereigniß. Welche Tragweite dieses Ereigniß hat, läßt sich trotz manigfacher Anbeutungen in offenbar inspirirten Tagesblättern heute mit Gewißheit nicht bemessen. Sicher aber ist, daß es in allen Schichten der deutschen Bevölkerung des Sachsenlandes einen tiefen Eindruck gemacht hat. Es hieße die gegenwärtige Lage vollständig verkennen, wollte man erwarten, daß dieser Eindruck nicht auch unter den Sachsen hin und wieder ein freundlicher werde gewesen sein; läßt sich doch der unter ihnen ausgebrochene Zwiepsalt heute kaum auf etwas mehr denn auf das Verbrechen zurückführen, den oft erdichteten Gegnern aus seiner Stelle zu verdrängen; wenn aber der Siegestrausch nicht alle Besinnung geraubt hat, wird diese Maßregel nur mit ernstem Bedenken aufnehmen können. An der Würde des Grafen der sächsischen Nation hängt wohl auch in so weit ein Staatsamt, als der Comes kraft dieser seiner Würde nach dem siebenbürgischen Staatsrechte zugleich Mitglied der Landesregierung ist; nach seiner eigentlichen Aufgabe ist derselbe aber hauptsächlich der erste Funktionär der sächsischen Munizipien. Es soll darüber hier nicht getritten werden, ob diese Einrichtung eine zweckmäßige sei oder nicht, genug sie beruht auf einem Fundamentalsatze des Landes und dieses ist bis noch durch kein Anderes aufgehoben worden.

Der Graf der sächsischen Nation wird wohl auch vom Landesfürsten ernannt, es kann dazu aber nur Einer aus drei Kandidaten ernannt werden, welche das Volk gewählt hat. Das was nun wohl den modernen Ideen von der Bestellung eines Beamten (was der Comes immerhin auch ist) nicht entsprechen, allein diese Wahl beruht auf einem Gesetze und dieses Gesetz ist durch kein Anderes bis noch aufgehoben worden. Endlich wird die Würde des Sachsengrafen auf Lebensdauer verliehen. Es soll auch damit nicht gesagt sein, daß in einem geordneten Staatswesen schlechterdings unentferrbare Beamte überhaupt existiren können, allein bis noch gibt es kein Gesetz, welches die Regierung ermächtigt, derart auf Lebensdauer bestellte Munizipalbeamte nach eigenem Belieben zu befeitigen.

So berückichtigenswerth aber auch diese Momente sein mögen, sie sind nicht die einzigen und jedenfalls nicht diejenigen, welche zu den schweren Besorgnissen den eigentlichen Anlaß geben. Allerdings hätte eine konstitutionelle Regierung Grund genug gehabt, diese Maßregelung eines Mannes zu unterlassen, dessen Loyalität unbefristet, dessen konstitutionelle Gesinnung nicht geringer ist, als die anderer bis noch bewiesenen haben und dessen Lage zum größten Theile nicht sein Werk war. Allein am Ende bleibt die Rücksicht auf die Person immer eine Frage, die wäre sie auch in anderer Weise gelöst worden, doch zu denselben Schritte hätte führen können, ohne das allgemeine Interesse tiefgehend zu berühren. Das aber die Enthebung des Herrn Konrad Schmidt vom Amte des Sachsengrafen jetzt erfolgt ist, muß schon allgemeiner auffallen. Allerdings hat man in der letzten Zeit mitunter recht wüthe gegen ihn Sturm gelaufen, allein so berechtigt auch die Berücksichtigung der öffentlichen Meinung gerade von einer konstitutionellen Regierung sein mag, es muß doch immer irgend eine That vorliegen, die zu einer solchen Maßregel gerechten Anlaß gibt. Erwas derartiges ist aber nicht bekannt geworden, ja es haben sich vielmehr die Verhältnisse seit dem Inlebensreten seiner parlamentarischen Regierung auch im Sachsenlande für den Dualismus günstiger gestaltet. Was kann denn dieselbe Regierung, die den Herrn Comes Konrad Schmidt bisher unangefochten gelassen hat, nun bestimmt haben, ihn so plötzlich und in so auffallender Weise zu befeitigen? Man behauptet, es habe dies die letzte Adresse der sächsischen Nationsuniversität zu Wege gebracht. Ja! wie kommt denn — um des Inhalts dieser Adresse zu geschweigen — wie kommt der Vorsitz einer Vertretungskörpers dazu, für mißliebige Beschüsse desselben hüben zu mühen? Ist es etwa eine Theorie des jetzigen parlamentarischen Regimes? Soll darin die vielgeprochene Verfassungsmäßigkeit bestehen, daß, wenn eine Körperschaft nicht parirt, ihr Vorsitz entlassen werden könne? Oder gilt das Recht nicht für Alle gleich? Wäre! Wer wahrhaft konstitutionell gesinnt ist, muß schon hierin Grund genug finden, diese Maßregelung auch von allgemeinerem Standpunkte außerordentlich zu finden.

Es kommt aber noch Anderes dazu.
Nach der sächsischen Munizipalverfassung ist der gesetzliche Stellvertreter des Sachsengrafen der Bürgermeister von Hermannstadt. Ein Zweifel darüber ist gar nicht möglich. Was berechtigt nun die Regierung dazu, dieses Gesetz zu umgehen? Erwa daß es die Nadassy-Reichensteinsche Regierung einmal auch so gemacht hat? Es soll nicht darüber getritten werden, ob der Fall derselbe ist, weniggleich Freiherr von Salmen Hofrath und in diese Stellung freiwillig eingetreten war und es damals einen verfassungsmäßigen Bürgermeister von Hermannstadt nicht gab.
Will denn aber und kann denn die jetzige Regierung den Fußstapen jenes so oft und so arg getadelten Regimes folgen? oder ist, was Feine that, recht und gut, so bald es in den Kram paßt? Wahrlich! der Rath

Ein Bericht über das Stimmverhältniß
Dr. Eugen v. Trausfeld in
22. d. M. hat sich eine sehr unliebsame
der Abgordnete von Mählen
im Interesse der Wahrheit richtigstellen.

den 25. Februar
in römischen Kaiser
in beliebte
Maskenball
großen Aufschlagzettel)

am 21. Februar 1868.
Kreditacten 190, 1/2
London 118, 3/4
Silber 114, 1/2
R. f. Wily-Dufaten 5, 3/4

Haftungs-Obligationen
etwa 66, 2/3
..... 66, 2/3
..... 140, 7/8
..... 141
..... 81, 5/8
..... 82

Ein auf den Lungen-Catarrh, wodurch
auch immer hervorgerufen sein möge, im
den Grade lindend einwirkendes Mittel
der „unterphosphorigsaure Kalklösung“
beschwichtigt den Husten, lindert den
Schmerz und die Bruststimmungen und
reinhaltet den Schweiß. Besonders zu
empfehlen allen denen, welche in der Nähe
Infektionen. Lungenleiden aller Art
erleidet haben. Preis: 2 fl.

erner zu haben in Hermannstadt bei
13-24

begriffen, bereits 9500!

ich's

e-Fabrik

m Gefgewölbe
der
ummelpfortgasse,

mit silbernen Medaillen einzig

gegen Geldeinlösung, Rehn- oder
in verstanden bereit sind, führen wir
festen Fabrikspreisen an:
1, 2, 3, 4, 5 bis fl. 6 die allerbesten.
2, 3, 4, 5 bis fl. 6 die allerbesten.
2, 3, 4, 5 bis fl. 6 die allerbesten.
gestift fl. 5 bis fl. 6.
mit, französisch und ungar. Façon.
mag.
fl. 2, 3, 4, 5 bis fl. 6.
archent à fl. 4, mit Schlung und
feinsten.
fl. 8.
en).
fl. 2, 3, 4, 5, 6 bis fl. 8.
fl.
6, 8 bis fl. 10 im feinsten Damast.
10, 12, 16 bis fl. 20 im feinst. Damast.
11, 13, 15 bis fl. 18 die schönsten.
allerbeste.
z.
15, 18, 22 bis fl. 24 die allerhöchsten.
empfehlen.
1) zu 20, 25, 30, 35, 40, 50 bis fl. 60.

nen-Zuschneider, 3 Stück Batist-
neut Feibern, 2 gewetzte Unterhosen,
eine Reinenbenden, 4 Paar Extra-
besten Diener ein Hemd.

Kunden oder
Käufer von je 30
Gulden erhalten
6 Servietten
gratis.

20-24

mit dem Penfionsgehalte ange-
ter Artillerie, Cavallerie und des
fünftlichen Inspecion bei der
14. Die Genie- und Milita-
regimenten und Reducirung der
Erzeugen des Schießpulvers,
erlichen neuen Patronen im Ge-

ral-Commando's, die Aufhebung
des selben mit den Truppen-
Subcomitee nahezu eine Viertel-
waltung billiger, einfacher und

ten auf zwei, in Wien und in
fung der Regiments-Seeleforger
ren.

ten ist ein Sparungsobject ent-
en bei den Hinterladern. Bei
schbauer's vorgelegten Rechnun-
die mit 35 fl. besitzerten Heriel-
die Kosten der Umwandlung
e 9 fl. betragen.

tenigen Sitzung der ungarischen
gierung aus dem Kriegsministe-
Gtraordinariums. Die Session
mg, welches zur Deckung noch
Deckung des gemeinamen Mi-
s Millionen nach. Meritorische
noch nicht begonnen.

D.
en traurigen Fall von unmensch-
eigenen Vater mizutheilen.
sige Küschnermeister A. B., ein
ne in zorniger Aufwallung einen
e in Folge dieser Mißhandlung
(S. Bl.

Kloyd" meldet: Im Laufe die-
ben Aristokratie mit ungarischen
wagnie beraten, deren Zweck es
Unternehmungen zuzuwenden.

Rückkunft des Grafen Andrássy
strenge aus Wien.
Person zufolge soll der Wieder-
März d. J. anberaumt werden
Termines davon abhängen, daß
vollenden.

at der Statthalter den sämt-
lichen dem ungarischen Kommu-
Weikersheim Behufs des Eisen-
rr

erialrath Moser wurde vom Mi-
und Holland entsendet in einer
geften und gestern stattgefunde-
der Reichsrathdelegationen wur-
Anträge angenommen. Von den
glich der Stationirung der Re-
sife erhoben.

re von einer unmittelbar bevor-
würstenthümer sind jetzt offiziell,
at.

der Linken welche demnachst eine
des Klubs, welche zugleich Mi-
des Anhalts; welche Vorlagen
kaatsgrundgesetze erfolgen sollen?
on ist das fernere Verbleiben der
die Haltung dieses Legieren in

Armee.) Pensionirungen:
honaan, des Inf.-Reg. Großf.
wie: Johann Bernagki, des
salinvalid (Domizil: Hermann-
Großf. v. Baden Nr. 50, als
behabigend); Alexander Joannov-
n-Weimar-Giesnach Nr. 64, als
Nahren zur anrechnungsfähigen
rmeister 2. Kl. Karl Kofits,
e. 11, als zeitlich invalid (Do-
a): Guitav Turinsky, Jeld-
id (Domizil: Wlifen in Böhmen).

Martin Kellner, vom Drag-
Inf.-Reg. Großf. von Sachfen-

atte" heute zu berichten, daß dar-
eingegangen sind, wie 1867,
Precutionen nöthig gewesen wäre.
uden niemals so regelmäßig statt,
on heuer habe Ungarn bereits
eine Rate von 3 Millionen
bezahlt und der Betrag der un-
man sogar gegen die Vorjahre
zu wissen will.

ll ernstlich im Plane des cislei-
nen. Die "Bildtg." meint, eine
ne den Sturz des jetzigen Mi-
adelfelbe unpopulär machen.

ngsrath der böhmischen Eskompte-
Auszahlung einer Dividende von
ungezahlte Aktie beantragen. Das
tages.

D.
reuz-Zeitung" meldet, daß der
ischen Hofe, General v. Weyer,
de.

rdnig gestattete dem geheimen
den die Führung des österreichi-
men Commerzienrath Abraham

Jg." wird aus Paris geschrie-
fen der Trinkspruch des Königs
sei durch den Zwischenfall un-
dadurch eine neue Spannung
Preußen sich in der Orientfrage

Ludwig von Baiern ist mit Ge-
etroffen und am Bahnhofe von

den Folgen der Behörden, bei der Ehrenpforte von dem Collegium der
Wennde empfangen und von der Volksmenge sympathisch begrüßt worden.
Im Gefunden des schwer erkrankten Ministers des Innern ist eine
Berührung eingetreten.

Stuttgart, 21. Februar. Der Schluß des Landtages erfolgte
Abends 5 Uhr durch den König. Im Eingange der Thronrede
es:

Seidern Ich das letzte Mal in Ihre Mitte getreten, sind bedeutungs-
volle Ereignisse über unser Vaterland gekommen. Ein Band, das seit einem
Jahrhundert die deutschen Stämme umschlungen hat, ist gelöst. Das schöne
Deutschland hat sich neu gestaltet. Was Ich gethan, um
den Krieg und Frieden zu sichern, haben Sie gutgeheißen. Ent-
scheidend für den Krieg und Frieden zu sichern, haben Sie gutgeheißen. Ent-
scheidend für den Krieg und Frieden zu sichern, haben Sie gutgeheißen.

Ich habe Sie es auf sich genommen, von dem Volke Opfer
zu fordern, damit es für ernste Zeiten gerüstet sei, die Früchte des Frie-
dens zu schätzen, das Vaterland im Falle einer Bedrohung mit Kraft und
Ehre zu verteidigen. Unsere Pflicht ist es, uns ebenbürtig an die
Ehre unserer Nachbarn zu stellen. Scharfe Gegensätze sind im Kampfe
zu vermeiden zu Tage treten; sie finden ihre Verödung in der unge-
heilten Liebe Aller zu unserem theueren Württemberg, zu unserem großen
Vaterlande.

Gamburg, 22. Februar. Der "Börsenhalle" wird offiziös aus
Berlin gemeldet: Die hannoversche Pörsengeschichte scheint ausgeglichen. Die
Antwort auf die Schindler'sche Interpellation befriedigte, zumal
die Zurückhaltung des kaiserlichen Hofes gegenüber dem welfischen Fami-
lienne, sowie die öffentliche Meinung Österreichs hiemit in Uebereinstim-
mung steht.

Amsterdam, 21. Februar. Bei der Nachwahl in Groningen
wurde der liberale Kandidat Geertjema mit eclatanter Majorität; es heißt,
das Ministerium werde bei oppositioneller Haltung der Kammern dieselben
nicht anerkennen.

Paris, 20. Februar. Die "Patrie" bringt unter Reserve Nach-
richten aus Afrika, welche die Concentrirung russischer Truppen
in der melbaubeharabischen Grenzsignallirten.

Die "Patrie" sagt, diese Bewegungen deren Ursache man nicht kennt,
haben das Unangenehme, eine offenbare Verletzung der Behauptungen
zu geben, daß Comitös existiren, welche die bulgarische Bevölkerung aus
der Asatib durch die Verschönerung aufzuklären suchen, daß bei einer
Überhebung russische Truppen zu Hilfe kommen werden. Die russische Re-
gierung würde einen Beweis von Klugheit geben, wenn sie Alles ver-
suchen würde, was derartige Lügen glaubwürdig machen könnte.

Die "Patrie" glaubt nicht, daß das Anlehen vor dem 15. März
erhalten und vor dem 31. März emittirt werde.

Paris, 20. Februar. Der "Standard" sagt, das Ehrengericht
der Affaire Kerreguen hat seine Arbeit, welche vollständig negativ aus-
gefallen ist beendet.

Die "France" versichert, das Florentiner Cabinet habe Nigra be-
tragt, das Italienicabinet von seiner Absicht zu benachrichtigen, die
Expositionconvention in lokaler Weise auszuführen zu wollen, indem es die
gemäßigen Vorkehrungen trifft um die Interessen der päpstlichen Schuld
am 1. April zu zahlen.

Die "France" dementirt, daß die Dienste Frankreichs bei den Con-
sultationsunterhandlungen zwischen Rom und Oesterreich verlangt wurden.
Daselbe Journal erachtet das Dementi der "Kreuz-Zeitung" bezüg-
lich der Erziehung einer Nuntatur in Berlin als zu absolut und fügt
hinzu, daß in dieser Beziehung dem Cardinal Antonelli Eröffnungen ge-
macht wurden, welche die Verträge weder ablehnen noch annehmen, indem er
an exceptionellen Lage der Katholiken im Herzogthume Posen hervorze-
hnte Einmische machte.

Die Pourparlers werden heimlich fortgesetzt.
Paris, 21. Februar. (Sitzung des gesetzgebenden Kör-
pers.) Die Interpellation Janze's über den Friedensrichter in Loudeac
ist genehmigt.

Im Verlaufe der Debatte über die Sitzungsberichte des gesetzgeben-
den Körpers entwickelt Thiers vier Punkte. Die Regierung müsse wollen,
daß über die Kammerdebatten frei discutirt werde. Der Gesetzgeber wolle
nie die Unrichtigkeit der Sitzungsberichte, aber nicht ein Urtheil über die
Debatten verhandeln. Das Zweideutige in dieser Frage ging nur von der
Regierung aus, der die Willkürlichkeit der Berichterstattung unliebsam war.
Um diese Schwierigkeit zu lösen, müsse man das Februardekret modifiziren;
die Worte des gesetzgebenden Körpers erbeishe, dieser unentzähligen Lage
ein Ende zu machen. Es sei unmöglich, die Debatten des gesetzgebenden
Körpers zu beurtheilen, ohne der besonderen Verhältnisse dieser Debatten
zu erwähen, die den Gegenstand der Besprechungen bilden.

Barode sagt, daß diese ja dann Berichterstattung.
Thiers nimmt davon Akt, daß die Regierung in dieser Rechtsan-
spruch beharre, und schließt, daß es notwendig sei, das Amendement an-
zunehmen. Cassagnac ergreift das Wort.

Die "Epoque" sagt, Privatmittheilungen erlauben anzunehmen, daß
die ausländischen Banken in den Donau-Ländern täglich wachsen.
In dem Prozeß des "Globe" wurde heute das Urtheil gefällt Jules
Wald wurde zu einem Monat Gefängniß und 500 Fr. Strafe verurtheilt.

Paris, 21. Februar. (Fortsetzung der Sitzung des gesetzgebenden
Körpers.) Granier de Cassagnac entwickelt in der Redebebatte drei Punkte:
Die Presse hat das Recht, Vorfälle auf der Tribüne frei zu erörtern. Der
Sitzungsbericht aber darf sich nicht unter der Form der Erörterung verklei-
nen. Das Verbot der Berichterstattung kann keineswegs die Beurtheilung
der Journale behindern.

Olivier verliest einen von Paul Cassagnac unterzeichneten Artikel aus
dem Journal "Pays" über die letzte Kammer Sitzung, welcher die Advoca-
ten und Deputirten lächerlich macht. (Große Bewegung. Unruhe.)
Rouze wird zur Ordnung gerufen.

Richard verlangt, daß die Regierung sich erkläre.
Rouher läugnet, daß die Regierung durch das gerichtliche Einschrei-
ten gegen die Journale der Presse Stillschweigen über die Armees-
und Besatzungsangelegenheiten wolle. Die Regierung admet die Rechtfertigung
ihres Gegners: sie wollen auch die übrige geachtet wissen.

Paris, 21. Februar. Der "Standard" meldet aus Nizza vom
21. Februar: Das erhebliche Vetterbestehen des Königs von Baiern ge-
währt die Hoffnung auf eine entscheidende Verringerung.
Der "Standard", indem er dem "Nord" erwidert, läugnet, daß die
hannoveranische Angelegenheit die Beziehungen zwischen Frankreich und
Österreich berührt habe.

Die "France" stellt es in Abrede, daß Preußen von Frankreich eine
Mamensliste aller in Bourges internirten oder in der Champagne vertheil-
ten Hannoveraner verlangt habe.
Daselbe Journal dementirt die von englischen Journalen veröffent-
lichte telegraphische Nachricht, daß am 16. Februar in Navarra ein Zu-
sammenstoß zwischen Carlissen und der Bürgergarde stattgefunden habe.

Die "France" fügt hinzu, Spanien erziehe sich einer vollständigen
Wahl; das Fortschreiten der Regierung auf dem Wege der politischen und
finanziellen Reformen entwarf alle Parteien.

Paris, 22. Februar. (Sitzung des gesetzgebenden Kör-
pers.) Rouher macht es Thiers zum Vorwurfe, von dem Vorzuge der
englischen Institutionen vor den französischen gesprochen zu haben. Er
sagt die Ursache der Unbefriedigung unserer Institutionen sei die mehr re-
volutionäre als liberale Opposition.

Richard verlangt von der Regierung Aufklärungen.
Rouher prüft nach einander die Preisverhältnisse vor 1852, die
Tragweite der neuen Gesetzgebung und die Möglichkeit einer Vereinbarung
des Verbotes der Berichterstattung über die Kammeritzungen mit der freien
Erörterung. Er fragt, wie diese Vereinbarung zu vervollständigen, und ob
der gesetzgebende Körper hiezu competent sei.

Er sagt weiter, daß das Verbot einer anderen Berichterstattung das
Recht der Erörterung nicht ausschliesse. Der Senat habe den Gerichten
die Sorge überlassen, die Grenzen dieses Rechtes zu bestimmen; der ge-
setzgebende Körper könne diese Grenze nicht festsetzen. Dies hieße ihm die
constitutionellen Rechte einräumen, eine Verwirrung der Gewalten hervor-
zurufen. Wenn die Regierung die Zweckmäßigkeit constitutioneller Abän-
derungen erkenne, wird sie die Frage dem Senate unterbreiten.

Guereult sagt, die Urheber des Amendements werden daselbe zu-
rückziehen, wenn die Regierung verspricht, sich der Frage im Senate anzu-
nehmen; wenn nicht, müsse der gesetzgebende Körper selbst dieselbe lösen;
es sei notwendig, daß jede Zweideutigkeit schwinde.

Die Sitzung dauert fort.
Die Börsehausse wird dem als unbegründet bezeichneten Gerüchte
von einer Allianz zwischen Preußen, Frankreich und Italien zugeschrieben.

Paris, 22. Februar. Die "Patrie", in Widerlegung der "Spe-
ner'schen Zeitung", dementirt, daß die französische Regierung vom Könige
von Hannover über die Aufnahme sondirt worden sei, die sie den hanno-
veranischen Emigranten zu bereiten gedenke. Wenn eine derartige Groß-
that gemacht worden wäre, so hätte der König die Ueberzeugung gewon-
nen, daß die Ausführung dieses Vorhabens für die französische Regierung
unendlich unangenehm wäre.

Die "Patrie" fügt hinzu, der gesunde Sinn weist darauf hin, daß
der ausschließliche Zweck der hannoveranischen Emigranten es sei, zu ver-
suchen, im Interesse ihrer Sache die guten Beziehungen zwischen Frankreich
und Preußen zu compromittiren. Frankreich werde sich aber zu diesem
Spiele nicht hergeben. Es sei aber sonderbar, daß es gerade die preu-
ßische Presse sei, die diesfalls in die Falle gebe.

London, 22. Februar. Im Unterhause erklärte Lord Stanley auf
eine Interpellation Baring's, daß England die mericanische Gefandtschaft
abberufen müste, da Juárez die Beziehungen zu allen jenen Mächten ab-
gebrochen habe, welche das Kaiserthum anerkannt haben; er hoffe jedoch
auf eine demnachst eintretende befriedigende Sachlage.

Auf eine Interpellation Vivians erwidert Sir Northcote, General
Napier hoffe die abyssinische Expedition noch in diesem Jahre zu vollenden.
Dublin, 17. Februar. Die Jury erklärte Sallioan als schuldig.
Cort, 17. Februar. Die Verhaftungen dauern fort, die Behörden
besorgen Rettungsberichte zu Gunsten Madex's.

Florenz, 18. Februar. Die Nationalbank hat die Subscription
auf den Verkauf von 30 Millionen der Zwangsanleihe zu 71.20 eröffnet.
Die Subscription wurde vollständig gedeckt.
Der Bericht über das Budget des Ministeriums der öffentlichen Ar-
beiten wurde in der Kammer vertheilt. Das Budget, auf 57 Millionen
berabgemindert, zeigt ein Mindererforderniß von 23 1/2 Millionen gegen
das Vorjahr.

Florenz, 20. Februar. Die "Italienische Correspondenz" erklärt
die Gerüchte über eine dem General Lamarmora übertragene Mission
als unbegründet.

Florenz, 20. Februar. Die "Italia" versichert, daß der Kaiser
und die Kaiserin von Frankreich dem Könige von Italien ihre Glückwünsche
zur Vermählung des Prinzen Humbert überreichten haben. — Daselbe Jour-
nal meldet, der Papst hätte die Anwerbung von Freiwilligen im Auslande
einstellen lassen.

Florenz, 21. Februar. Man meldet aus Rom, daß seit eini-
gen Tagen in den fremden Truppenkörpern gegen 40 Desertionen kon-
statirt wurden.
Oberst D'Argy begiebt sich nach Paris.
Abtheilungen päpstlicher Truppen verfolgen die Brigantenbanden
bei Albano.

Die Unionspartei hat noch kein Verbot bezüglich der Theilnahme an
den Carnevalsvergünstigungen erlassen. Der Carneval selbst ist bis jetzt
wenig belebt.
Florenz, 21. Februar. Der Senat hat die Gesekentwürfe, be-
treffend die provisorische Finanzgebarung für den Monat März und die
Dotacion der Prinzessin Margarethe, angenommen.

Die "Gazzetta d'Italia" meldet, der Minister des Äußern und der
schweizerische Gesandte haben ein Protokoll unterzeichnet, welches die Frage,
betreffend die Güter des Bisthums und des Kapitels von Como, endgiltig
regelt.

Florenz, 21. Februar. (Sitzung der Deputirtenkammer.) Alle
Kapitel des Etat des Ministeriums für öffentliche Arbeiten wurden ange-
nommen. Sella berichtet über den Gesekentwurf betreffend die Genehmig-
ung des Passobudgets. Er weist die Ausgaben der Ministerien nach und
betont die Nothwendigkeit, ohne Säumniß für den Stand der Finanzen
vorzujorgen. Die Gesamtsumme des Passobudgets für das Jahr 1868
beträgt 918 Millionen. Die Einnahmen bei den bereits genehmigten Fi-
nanzgesetzen belaufen sich auf 31 1/2 Millionen.

Die Kammer beschließt, daß nicht summarische Berichte über die Fi-
nanzgesetze erstattet, sondern daß die Berichte nach und nach zur schließli-
gen Prüfung und Kammerentscheidung vorgelegt werden. Der Finanzmin-
ister erklärt, das Budget für das Jahr 1869 werde in den ersten Tagen
des März vorgelegt.

Die Kammer beschließt ihre Vertagung bis zum 2. März. Das ob-
genannte Passobudget wurde mit 176 gegen 38 Stimmen angenommen.
Florenz, 21. Februar. Marquis de Montezemolo wird morgen
die Präfectur in Florenz übernehmen.

Die Totalsumme des Ausgabenbudgets ist 998 und nicht 918 Mill.
Lissabon, 20. Februar. Der Graf von Brandenburg hat heute
sein Beglaubigungsschreiben als Vertreter des norddeutschen Bundes überreicht.
Die Wahl der Deputirten wurde auf den 22. März festgesetzt.
In Mirandella, Provinz Trás-os-Montes, haben Unruhen stattge-
funden. Gegenwärtig ist die Ruhe wieder hergestellt.

Athen, 15. Februar. Das griechische Centralcomitee forderte alle
in Griechenland weilenden cretischen Flüchtlinge auf, binnen 14 Tagen
nach Creta zurückzukehren, widrigenfalls ihren Familien die Unterstützung
entzogen wird.

Smyrna, 15. Februar. Auf Candia wurde ein reactionäres türki-
sches Complot entdeckt und mehrere Verhaftungen vorgenommen.
Konstantinopel, 15. Februar. Ein Commissär der Pforte wurde
nach Cairo abgeschickt, um eine Klage Hakim Pascha's gegen den Vice-
könig zu untersuchen. — Die Schwierigkeiten wegen der Belgrader Bahn
sollen ausgeglichen sein und die Arbeiten schon mit nächstem Monate be-
ginnen.

Bukarest, 22. Februar. Im Senat wurde die Regierung wegen
des der Kammer vorliegenden Gesekentwurfes, betreffend die Reorganisa-
tion des Kassationshofes, sehr heftig angegriffen. Dieser Gesekentwurf
wurde von Joneacu als ein verfassungswidriges Werk bezeichnet. Mehrere
Senatoren, darunter Brailoi, Balsch und Ranu, stellten den schriftlichen
Vortrag, die Haltung der Regierung in der Kassationshofesfrage zu mißbilligen.

Newport, 6. Februar. Das Repräsentantenhaus autorisirte
den Kriegsminister, die Offiziere, welche mit der Ausführung des Wieder-
herstellungsgesetzes beauftragt sind, gegen die Civilprocedur zu verteidigen;
dies findet auch auf die Staaten Mississippi, Alabama, Louisiana und Flo-
rida Anwendung.

Die Konvention von Newport billigte die Haltung des Kongresses
und instruirte ihre Deputirten für die Präsidentschaft Grant's zu stimmen.
Newport, 17. Februar. Nachrichten aus Japan via San Fran-
cesco vom 27. Jänner. Die Daimios haben den Mikado zum Gefangen-
gen gemacht. Der Kaiser flüchtete nach Osaka, um daselbst Streitkräfte
gegen die Daimios zu organisiren. Die Stadt Hiogo und zwei Paläste
in Yebdo wurden in Brand gesteckt. Die Vertreter der auswärtigen Mächte
haben es ausgeschlagen, zu interveniren.

Vereins-Nachricht.

Fogarasch, 22. Februar. Der hiesige israelitische Wohlthätigkeits-
verein "Giwiluth Hassadim" wurde am 30. Jänner l. J. hohen Grades
sanctionirt.

In Folge dieser Sanktion hielt der hochgeachtete Herr Rabbiner,
Sr. Schwürden Dr. Jg. Jos. Cohné, während des heutigen Gottes-
dienstes, der von allen hiesigen Mitgliedern besucht war, und bei welcher
Gelegenheit der Vereins-Kassa nicht unbedeutende Spenden zufließen, eine
gehaltvolle Rede, in welcher er den edlen Zweck des Vereines treffend zu
beleuchten wußte und besonders ansehere durch lebhaften Beitritt an den
Tag zu legen, daß Wohlthätigkeit zu üben eines jeden Menschen Pflicht ist.

Hoffentlich werden die geistreichen Worte des geachteten Redners in jeder
menslich fühlenden Brust Wurzel gefaßt haben und möge die Mitglieder-
zahl, die heute 45 ist, bis zur ersten "Generalsammlung", wahrscheinlich
im Laufe des Monats März, eines starken Zuwachses sich erfreuen.

Stimmen aus dem Publikum.

Herr Redacteur!
Da die "Siebenbürgischen Blätter" die Aufnahme verweigern, so
ersuche ich, folgenden Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte Raum zu gönnen:
An
die Redaktion der "Siebenbürgischen Blätter".

Wenn werden Ihre Leser endlich einmal offen und unabweigend
erfahren, wie sich die Partei der Jungjungen, deren Organ die "Sieben-
bürgischen" sind, gegenüber der Gemeinwahrheit zu verhalten gedenkt?

Einer der ältesten und getreuesten, jedoch bei
weiterem Schwanken der Herren Jungjungen
zum Abfalle hinarbeitender Aboniment der Sieben-
bürgischen Blätter.

Locales.

Hermannstadt, 25. Februar. (Amazone vom Langfinger-
orden.) Bisher glaubten wir, daß es eine besondere Eigenschaft der
männlichen Mitglieder des Diebscorps sei, ohne Rücksicht darauf, ob schön,
ob Regen, ob winter oder hell, mit den Händen nach dem Eigenthume
Anderer zu greifen. Wir müssen gesehen, daß wir uns in dieser Beziehung
geirrt haben. — Es gibt in Hermannstadt auch Amazonen des Langfinger-
thums. Ein Altragsmensch oder eine gewöhnliche Diebin pflegt ihr Hand-
werk gerne ungetrieben zu treiben. Die Amazone sucht die Gefahr auf; denn
für gewöhnliches Annetiren ist sie ganz und gar bläut. Sie muß die
auserebene Beute mit Emotion erschmecken; das erhöht ihr den Reiz des
Meriers. Je mehr Schwierigkeiten bei der Ausführung ihrer Fingertätigkeit zu
überwinden sind, desto größere Bravour setzt sie darein, denselben zu trogen. —
Die Heltauergasse war gestern — denn es war eben bei diesem
Tage — wie gewöhnlich sehr belebt. Eine Amazone von der Gattung,
wie wir sie eben beschrieben, ging auf Abenteuer aus und blieb vor dem
Auslagekasten eines Tröblers stehen. Sie mochte über die Wahl unter
den vor ihren Augen befindlichen Gegenständen einen harten Seelenkampf
zu bestehen gehabt haben. Der noch immer andauernde Winter mochte
den Ausschlag gegeben haben. Ein fähiger Geist und — ein Damen-
mantel zappelte in ihren Klauen. Die Amazone war zwar selbst in einem
Mantel gekleidet; doch superflua non nocent, mochte sie denken, voranzge-
setzt, daß sie lateinisch denken konnte. Mit einem Mantel auf dem Kör-
per und einem andern Mantel in der Hand die Straßen zu durchwan-
deln, mochte ihr vielleicht zu gemein oder nicht ganz gehener erschienen
haben. Noth macht aber erfindertisch. Untere Heidin begibt sich unter
das Thor neben dem von ihr soeben attackirten Auslagekasten, legt den
eigenen Mantel ab, den entwendeten um, überhüllt diesen letztern mit dem
eigenen wieder und zieht derart doppelt gegen die Unbillen der kalten
Jahreszeit gewappnet, ungehörig fürbaß von daheim. Der doppelte Schutz
half ihr nichts. — Die Polizei hatte unsere Amazone im Laufe der
nächsten Stunden bereits und zwar sammt dem corpus delicti eruirte
und jetzt befindet sie sich gut verpflegt und aufgehoben, um nachzudenken
darüber, ob das Verdict sie wird leben.

— (Selbstmord-Versuch eines Kutschers aus
Ghrgeiz.) Ein aus der röm.-kathol. Kirche heute (25.) zwischen 10
und 11 Uhr V. M. kommender Hochgeizig, dessen Theilnehmer in die
vor der Kirche stehenden Wagen stiegen, sollte für den Schragen einer
Spirituosenverkäuferin und für den Kutscher des Wagenvermietters Herrn V.
verhängnißvoll werden. Der Kutscher mochte, da es eben Februartag war,
etwas zu gut angelegt gewesen sein und lenkte seine Pferde so un-
stöhn, daß der Schragen einer Spirituosenverkäuferin umgeworfen wurde und
die auf demselben befindlich gewesenen Geister, entledigt der gläsernen
Kesseln, in die sie bis dahin geschlagen waren, auf dem Straßenpflaster
Bruderschaft mit dem aufstehenden Eise tranken. — Die Spirituosen strengte
bei der Sicherheitsbehörde sofort Schadenersatzklage an.

Herr V., der unterdeß die von seinem Kutscher begangene Unge-
schicklichkeit in Erfahrung gebracht hatte, jagte den Kutscher fort; dieser
begab sich in halber Verzweiflung zu seinem in der Unterstadt wohnenden
Bruder und fing auch mit diesem Händel an. Als er endlich der ihn
aufsuchenden Sicherheitsorgane anständig wurde, ergriß er, angeleitet der
seiner Ehre durch eine Arretirung drohenden Gefahr, ein Messer und ver-
setzte sich einen Stich in die Seitengegend; er wurde jedoch an der weitem
Ausführung von Selbstverwundungen verhindert und in seinem Blute
schwimmend ins Spital, wo er seiner Genesung entgegensteht, überführt.

Literarisches.

Hermannstadt. Wie man uns mittheilt, hat Metropolit Schwagma
sein Compendium des griechisch-orientalischen Kirchenrechtes bereits fertig
gebracht, und wird dasselbe schon demnachst in deutscher, romanischer und
magyarischer Sprache erscheinen. Professor Lusinau soll sich mit der Absicht
tragen, auch eine französische Uebersetzung dieser höchst verdienstlichen Be-
reicherung der kanonischen Literatur zu veranstalten.

(Eingekendet)
Dort wo der Sobal seinen Vorgesetzten mit einem freizigen "Nivat" begrüßt,
ist auch sein Stand durch Unigkeit und Kameradschaft, so wie freundschafts-
kommen seiner Oheren gewährt.

Ein Beweis hiesig sind die in meinem Lokale stattgehenden Tanzunterhaltun-
gen der Charen und Mannschaft des l. l. Graf Hartmann v. Linien's Infanterie
Regiments, bei welchem stets wahre Biederlichkeit und Eintracht, gepaart mit der
ungetrübten Fröhlichkeit herrscht, und fährte auch ich dabei als alter Soldat sich
meine Brust freudig regen, und war stolz ein Glied dieser großen, edlen Familie
gewesen zu sein.

Adalbert Jelenka,
Gastwirth.

Ein Wörtchen zu dem großen Worte aus Schäßburg: „dem Comes sei nun endlich der Hals gebrochen!“

Nummer 43 der „Herm. Ztg. v. m. dem Siebenbürgen“ theilt mit: Der Abgeordnete der Stadt Schäßburg, Karl Fabritius, welcher in Folge seiner Erwählung zum Pfarrer in Trappold von Pest-Ofen heimgekehrt sei, habe seine Wähler mit der „freundlichen“ Nachricht überreicht: „dem Comes sei nun endlich der Hals gebrochen, dem seine Pensionierung stehe nahe bevor.“

Also Herr Karl Fabritius und dessen Anhang scheinen und das mit heißer Sehnsucht darauf gerechnet zu haben, daß Comes Conrad Schmidt von seinem Posten entsetzt werde; nun! die Enthebung desselben ist erfolgt, aber die Geschichte wird auch an diesem Ereignisse nicht vorübergehen, ohne zu richten. Wir können aber kaum glauben, daß der neuerwählte Herr Pfarrer von Trappold die erwähnten Worte wirklich gesprochen haben sollte. Aus dem Munde eines Karrenschleiers liegen wir uns eine solche, im höchsten Grade gebärgige, gemeine und pöbelhafte Rede zu legt noch gefallen, aber daß wir dieselbe mit den Gefühlen und Gesinnungen eines Mannes, welcher berufen ist, das Evangelium der Liebe und des Friedens zu predigen und seinen Pflichten sorgfältig vorzuleuchten in allen christlichen Tugenden, in Einklang bringen könnten, das sind wir nicht im Stande. Sollte der Herr Pfarrer von Trappold die demselben in den Mund gelegten Worte aber dennoch gesprochen und vielleicht auch selbst mitgeholfen haben, daß dem Comes „der Hals gebrochen worden ist“, so können wir den wohlthätigen Herrn und dessen Anhang im Geuisse der

überwieglichen Freude, welche beide Theile der Nachricht, Comes Schmidt sei seines Amtes enthoben, somit „der Hals ihm endlich gebrochen“ in ihren für das wahre Wohl der sächsischen Nation glühenden Herzen empfunden haben mögen und fortzufühlen, und in ihrem Jubeln zwar nun nicht stören; Nur zu, freuet Euch und hüpfet! Einem möchten wir den wohlthätigen Herrn Pfarrer von Trappold, der in seiner neuen Gemeinde einzuziehen soll, als ein Vete, der da Frieden verkündigt, aber dennoch fleißig gebeten haben, nämlich die Sprüche des weisen Salomo gefälligst zur Hand nehmen und Kapitel 24, V. 17, 18 aufschlagen zu wollen, da steht gedruckt: Freue dich nicht des Falles deines Feindes, und dein Herz sei nicht froh über seinem Unglück; es möchte es der Herr sehen und ihm übel gefallen! Das wollen wir fleißig gebeten haben.

Uebrigens sind wir von jeder der unmaßgeblichen Meinung gewesen, und können uns solcher Meinung unmöglich entwinden: Ein Pfarrer bleibe in dem Berufe, darinnen er berufen ist, und menge sich nicht in die Angelegenheiten und Händel dieser Welt, am allerwenigsten aber, wie Salomo sagt, „unter die Aufrührer!“ „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ spricht unser Herr und Meister.

Kommunales.

Dringende Einladung.

Ueber Auftrag des löblichen Magistrats-Präsidiums, erlaube ich die löbliche Communität, sich **Donnerstag am 27. d. M., Vormittags 10 Uhr**, im Magistrats-Sitzungssaale, zu einer gemeinschaftlichen Sitzung mit dem löblichen Magistrate zu versammeln.

Verhandlungs-Gegenstand:

Berathung und Schlußfassung über den vom Herrn Magistratsrath Gustav Rapp eingebrachten Antrag, zur Wahrung der Rechte der sächsi-

sehen Nation überhaupt, dann noch besonders der Repräsentanz des Hermannstädter Publicums in der Comes-Wahl-Angelegenheit.

Dieses für unsere Nation und den Fortbestand derselben wichtigste und verfassungsmäßig verbrieft Grundrecht, erscheint durch die besagten Verfügungen der h. Regierung angegriffen.

Dasselbe auf verfassungsmäßigem Wege zu wahren und zu verteidigen ist die beschworene Pflicht auch der löblichen Communität und jeder wahrer Nationsgenosse, dem das Gefühl für seine Nation, für die Weggenauigkeit, für die Zukunft derselben noch in seiner Brust nicht erloschen ist — erwartet, daß die Communität ihre Pflicht erfülle.

Darum erbitte auch ich, mit voller Zuversicht, daß jedes Mitglied der Communität — welches nicht krank oder abwesend ist, — an dieser hochwichtigen Verhandlung theilnehmen werde.

Hermannstadt am 26. Februar 1868.

Schneider m. p., Doctor.

Telegr. Wiener Cours vom 25. Februar 1868.

Table with 2 columns: Item (e.g., 5% Metalliques, 5% National-Anleihen) and Price.

Siebenbürgische Grundentlastungs-Obligationen vom 22. Februar.

Table with 2 columns: Item (e.g., Geld, Waare, Siebenbürg. Eisenbahn-Actien) and Price.

Amts- und Intelligenzblatt.

Nr. 832.

1-1

Rundmachung.

Vom 1. März d. J. angefangen werden zwischen Déva und Puj über Vajda-Hunyad und Hatzeg tägliche Postfahrten, mit welchen auch Werthsendungen bis zum höchsten Einzelgewichte von 10 Pfund befördert werden, in nachstehender Ordnung verkehren:

Abgang von:

Puj um 8 Uhr Früh. Hatzeg um 4 1/2 Uhr Nachmittags.

Hatzeg um 5 Uhr Früh. Vajda-Hunyad um 8 1/2 Uhr Früh. Déva um 11 Uhr 30 Minuten Früh. V.-Hunyad um 1 1/2 Uhr Nachmittags.

Ankunft in:

Hatzeg um 11 Uhr Vormittags. Puj um 7 1/2 Uhr Nachmittags.

V.-Hunyad um 8 Uhr Früh. Déva um 10 Uhr 1/2 Minuten Früh. V.-Hunyad um 1 1/2 Uhr Nachmittags. Hatzeg um 4 1/2 Uhr Nachmittags.

Dieses wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Hermannstadt, am 18. Februar 1868.

Von der königl. ungar. Post-Direction für Siebenbürger.

Wichtige Verlautbarungen.

Rundmachungen.

Der Gemeinde Zernest (Hogarascher District) wurde die Abhaltung von jährlich zwei Jahrmärkten gestattet, und zwar am 30. und 31. Mai und am 20. und 21. November.

Dem Herrn Nagy Mihály wurde die Ansiedlung der Advocacia, mit dem Orte in Thorda, gestattet.

Vicitationen.

Am 24. April und 26. Mai 1868 die Haus-Realität des Josef Graf in Hermannstadt.

Am 23. und 24. März, dann 20. und 21. April 1868 die Fahrnisse aus der Concursmasse des Franz Hanay in Hermannstadt.

Am 15. April und 15. Mai 1868 die Realität des Josef Hanay in Mediasch.

Am 29. Februar 1868 beim t. Banante in Klausenburg die Realität des Herrn Hanay in Klausenburg.

Am 31. März und 30. April 1868 die Realitäten des Kepar Dumitru in Pokostelke (Com. Ger. Szamos-Ujvár.)

Am 2. April und 2. Mai 1868 die Realitäten des Persa Gligor in Doboka (Com. Ger. Sz.-Ujvár.)

Am 29. Februar und 28. März 1868 die Realität des Boer Károly in Fogarasch.

Am 29. Februar und 30. März 1868 die Realitäten der Erben nach Oserer Jozsef in M.-Samsond (St. Ger. M.-Vásárhely.)

Am 5. März 1868 die Realität der Erben nach Oserer Jozsef in Thorda.

Am 12. März 1868 die Realität des Ferenczi Mihály in Klausenburg.

Am 2. März und 2. April 1868 die Fahrnisse des Ferdinand Dobrai in Sz.-Udvarhely.

Am 23. April und 23. Mai 1868 die Realität des Balazs György in Klausenburg.

Am 19. März 1-68 Versteigerung der Al-Vinczer Realitäten des reformirten Gymnasiums zu Broos.

Am 17. März 1868 die Realitäten des Herrn Hanay in Klausenburg. Am 21. April und 26. Mai 1868 die Realitäten des Fogodoan Gligor in Poosa (Einzel-Gericht Hidalmás). Am 21. April und 29. Mai 1868 die Realitäten des Vestemian György in Klausenburg. Am 21. März 1868 das Anwesen des Hans Nr. 622 in Hermannstadt. Am 23. April und 28. Mai 1868 die Realitäten des Florian Urban in Sz.-Regen. Am 22. April und 27. Mai 1868 die Realitäten des S. Schuller Wölfer in Sz.-Regen.

Aufforderung.

Vom Magistrat als Gericht Hermannstadt der allfällige Besitzer des der Katharina Müller in Reclust gerathenen Sparkassabüchels mit einer am 8. März 1865 unter Nr. 35368 gemachten Einlage per 90 fl., zur Anzeige des Besizes binnen 6 Monaten.

Verhandlungen.

Vom Stabs-Commissar Hermannstadt Stan Grnia aus Szolista, daß Nikolai Steleca gegen ihn eine Forderungszusage eingebracht und man zu seinem Vertreter Landesadv. Marliu ernannt habe.

Vom Magistrat als Gericht in Mediasch Maier Wohl, Hypothekengläubiger des Josef Hanay in Mediasch, daß die Hypothek desselben veräußert werden wird und daß man daher zu seinem Vertreter Landesadv. Rudolf Schuster ernannt habe.

Vom Comitats-Gericht in Thorda die Interessenten auf die Köpfer-Pöterler Güter der Witwe Pal Daniéls, geb. Toth Maria, daß dieselben auf diese Güter die Grundentlastungs-Entschädigung zuerweisen wollen. Anmeldungen bis 1. April 1868.

Vom Comitats-Gericht in Klausenburg die Erben auf den Nachlaß des Jozsef Samuel, daß zum Vertreter desselben Landesadv. Petran Janos ernannt werden sei.

Fremden-Liste.

Angekommen am 26. Februar.

Römischer Kaiser.

Simon Mehl, Cutscheiter, von Valendorf. Balogh Ferencz, Grundbesitzer, von Balakfalva. Josef Stering, Aboviter, von Galatina. Kálo Jozsef, Grundbesitzer, von Nagy-Ifod. Sam. Grünwald, Fabrikbesitzer, von Pest.

Für Apotheker-Gehilfen.

In der Apotheke zu Zilah ist die Gehilfenstelle zu besetzen. Offerte beliebe man zu richten an Samuel Weiss, Apotheker in Zilah. 2-3



Hermannstädter Marktpreis am 25. Februar 1868.

Table with 4 columns: Name of goods (e.g., Weizen, Gerste, Hafer), Best price, Middle price, Minimum price.

Advertisement for Hof-Feinewaren-Fabrik, featuring a coat of arms and text: 'Hof-Feinewaren-Fabrik und Wäsche-Confections-Niederlage in Wien, Leopoldstadt, Taborstrasse Nr. 6 und 8.'

Dem Besitzer dieser unter dem Namen: Feinewaren-Fabrik, seit über zwanzig Jahren bestehenden Firma wurde vor einigen Monaten die hohe Auszeichnung zu Theil, daß dieselbe in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen im Fabrications- und Lieferungsweesen, sowie für die vorzügliche Vorzüglichkeit und Mäßigkeit seiner Erzeugnisse vom Kaiser von Oesterreich ernannt worden ist, und kann deshalb mit Stolz und Anerkennung hervorgehoben werden, daß dieses Fabrications-Gewerbe das Einzige in den österreichischen Staaten ist, an welches die vortrefflichen Besitzer mit vollem Vertrauen und mit größter Zuversicht ihre Aufträge und Aufschaffungen richten können.

- List of products and prices: Leinwände aus schwerstem Handgarn, Fertige Herrenhemden, bester Handarbeit, etc.

- List of products and prices: Damenhemden, Damen-Unterwäsche, etc.

Vollständige Ausstattung in Leinwandarten und Wäsche werden genau nach Verzicht und Angabe in kürzester Zeit angefertigt und zu äußerst billigen Fabrikpreisen berechnet. Auf Verlangen können hierüber detaillirte Verzeichnisse zur näheren Einsicht vorgelegt werden.

Rabatt: Jeder Bestellung auf fl. 50 werden 12 Stück feinste belgische Zwirn-Zacktücher oder ein schönes Stoffgewebe für 6 Personen gratis beigegeben. Kaiserlich königliche Adresse: Hof-Feinewaren-Fabrik in Wien, Leopoldstadt, Taborstrasse No. 6 und 8.

Erste mit Ausnahme des Sonntags täglich für das halbe Jahr 6 fl. des Vierteljahres 3 fl. ein Monat 1 fl. Postverendung: Im Inland: halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr. Im Ausland: halbjährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr. Redacteur: Th. Steinhausen.

Filial-Abonnement Kaufmann; in Wien No. 50.

Einladung in loco 1 fl. Für Wien 4 Hermannstadt,

Wien, 24. Februar. Der Erzkapitel erledigten die Freunde des Canons Hofkaplan, Professor aus des nach dem h. Augustin Joseph Danko, die zu Theologie an der königl. nach der h. Jungfrau behermen und corresp. Mitglied die am Preßburg (Gramer tit. Domherrn u Stephan Koperniczki

Hermannstädter... Die Universität... Seit geraumer Zeit Universitäts eine so hohen haben, als diejen Der Grund dieser Handelte es sich über einen Gegenstand, den künden Mitglieder der so ob Ausgeschieden der sech und der Ernennung eine gierung einfach hingegen der sächsischen Nation, d über Vord geworfen eben

Aus... In der Bedrängni vergangener Zeiten zuru Auf zur Ausdauer in d des deutschen Bürgerth Wohl finden sich v rühmliche Thaten der N nicht in jedem Augenbli den Volke als Führer u überleben dornenwollen Albert Huert mit kräftig war in unserer Welt die die Universität die alte a auf Entschiedenheit und a Fähigkeit half unsern A eben ging, abzuwenden. for die Nation nie das haltung ihren Bestrebun den sichern Galt. Nur auf dem Boden der ab unserem Volke das Be stehende Richtung vorzu Das Jahr 1652 Nation. Auf dem Land artikel seit 1540 der Land und aus denselben ein g